

Der Gemeinderat der Stadt Lenzburg  
an den Einwohnerrat

Jugendarbeit; Bewilligung der Erhöhung der Stellenprozente von 50% auf 120% und der jährlich wiederkehrenden Ausgaben von Fr. 30'000.– auf Fr. 40'000.–

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen Bericht und Antrag:

### I. Ausgangslage

#### 1. Fachgruppe Jugendarbeit

Die „Fachgruppe Jugendarbeit“ ist die strategische Führung der Jugendarbeit. Sie berät und unterstützt die Jugendarbeiterin oder den Jugendarbeiter bei anstehenden Fragen und Problemen. Während der Projektphase (1999 bis 2003) war sie neben den Fachleuten aus Behörden und Verwaltung zusätzlich mit Vertretern von Parteien bestückt, um die Jugendarbeit politisch abzustützen. Dazu kam mit Sibylle Heizmann eine externe Fachperson. Seit 2008 besteht die Fachgruppe in folgender Zusammensetzung:

- Michael Gruber, Leiter Soziale Dienste, Präsidium und direkter Vorgesetzter der Jugendarbeiterin
- Dr. Heidi Berner, Vertretung Stadtrat
- Myrtha Dössegger, Präsidium Schulpflege
- Herbert Furter, Vertretung Regionalpolizei

#### 2. Geschichte der Jugendarbeit in Lenzburg

Jahre	Phase
1980	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtrat setzt Kommission für Jugendarbeit ein</li> <li>• Forderung der Jugendlichen nach einem Jugendhaus</li> </ul>
1983-1985	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abklärungen und Vorbereitungen zu einem Jugendwerkhof im Tommasini</li> <li>• Gründung Trägerverein Tommasini</li> </ul>
1987-1989	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Studiengruppe Jugendwerkhof Tommasini und Abklärungen der nötigen baulichen Massnahmen</li> <li>• Konzept wurde aus Kostengründen nicht weiter verfolgt</li> </ul>
1991-1994	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Suche nach regionaler Lösung durch die REPLA</li> </ul>
1995	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Postulat Jürg Müller (und Mitunterzeichnende) (Einwohnerratsvorlage 95/52)</li> </ul>

1996	<ul style="list-style-type: none"><li>• Projektgruppe "Leitbild Jugendarbeit in Lenzburg"</li><li>• Schlussbericht der Projektgruppe ist Grundlage für Vorlage an Einwohnerrat zur definitiven Schaffung einer Jugendarbeitsstelle (50 Stellenprozent) (Einwohnerratsvorlage 98/33)</li></ul>
1999 - 2003	<ul style="list-style-type: none"><li>• Projektphase; Jugendarbeiter Patric Schatzmann</li></ul>
2004 - 2008	<ul style="list-style-type: none"><li>• definitive Einführung mit Jugendarbeiter Deif Hunziker (50 Stellenprozent) (Einwohnerratsvorlage 03/46)</li></ul>
2009 - 2010	<ul style="list-style-type: none"><li>• Suche nach regionaler Lösung, Vakanz, Stellenausschreibung</li></ul>
seit März 2010	<ul style="list-style-type: none"><li>• Jugendarbeiterin Kathrin Wohlgemuth (50 Stellenprozent)</li><li>• Eröffnung Jugend-Treff "Club 56"</li></ul>

In der Vorlage an den Einwohnerrat vom November 1998 hält der Stadtrat fest, dass "die vielfältigen Aufgaben, die auf einen Jugendarbeiter warten, durchaus ein 100%-Pensum rechtfertigen würden". Dennoch wurde dann "mit Beschränkung auf das Unerlässliche", die Projektphase mit 50% durchgeführt. In seinem Schlussbericht "Projekt Jugendarbeit Lenzburg" kommt der damalige Jugendarbeiter Patric Schatzmann zum Schluss, dass aus fachlicher Sicht 120 bis 180% nötig wären.

Aus Kostengründen beantragte der Stadtrat im Jahr 2003 dem Einwohnerrat, für die definitive Einführung der Jugendarbeitsstelle das Pensum weiterhin bei 50% zu belassen. Dabei blieb es seither, obwohl sich immer wieder zeigte, dass mit diesen personellen Ressourcen die vorgesehenen Aufgaben nicht zu bewältigen sind. Seit 1998 hat die Einwohnerzahl von Lenzburg von 7'500 auf über 8'400, also um 12%, zugenommen.

Bemühungen, mit regionaler Unterstützung das Pensum aufzustocken, scheiterten mehrmals; zuletzt im Sommer 2009, als die Gemeinden der Regionalschule Staufen und Ammerswil angefragt wurden, sich im Rahmen ihrer Schüleranteile in der Oberstufe zu beteiligen. Nach dem Rahmenkonzept für die Jugendarbeitsstelle vom September 2008 ist diese nämlich insbesondere für die Altersgruppe 12 bis 18, also Jugendliche in Sekundarstufe 1 und 2 zuständig. Für viele auswärtige Schülerinnen und Schüler ist Lenzburg Schulstandort. Diese Jugendlichen verbringen auch einen Teil ihrer Freizeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen in Lenzburg. Deshalb ist eine Beschränkung nur auf Lenzburger Jugendliche bei der Jugendarbeit unmöglich. Leider entschieden sowohl Staufen als auch Ammerswil, sich nicht an der Jugendarbeitsstelle zu beteiligen. Ebenso zeigten sich andere Nachbargemeinden nicht an einer weitergehenden Zusammenarbeit interessiert.

Nachdem es nicht gelungen war, die Jugendarbeit regional zu verankern, ist die vakante 50%-Stelle ausgeschrieben worden, und es konnte per März 2010 Kathrin Wohlgemuth angestellt werden.

## II. Erfahrungen, insbesondere im öffentlichen Raum

### 1. Jugendliche im öffentlichen Raum

Schon im Frühjahr 2008 zeichneten sich im öffentlichen Raum zunehmend Probleme ab. In der Folge lancierte die Stadt zusammen mit Partnern das Projekt "Lenzburg 9-99", das schliesslich von Ende 2009 bis anfangs 2011 mit dem Verein PEOPLETALK angegangen wurde.

Im Schlussbericht zum Projekt "Lenzburg 9-99" geben die externen Fachleute des Vereins PEOPLETALK eine Reihe von Empfehlungen ab, die das Zusammenleben der Generationen in Lenzburg verbessern können. Darunter ist auch als zentrale Empfehlung die Aufstockung der Ressourcen für die Jugendarbeit.

### 2. Empfehlungen aus dem Projekt "Lenzburg 9-99"

Im Schlussbericht von PEOPLETALK (<http://www.lenzburg.peopletalk.ch>) sind die Ressourcen der Jugendarbeit in verschiedenen Kapiteln ein Thema. So im Speziellen in den im Folgenden aufgeführten Abschnitten mit den wörtlich zitierten Empfehlungen:

#### 5.2. Rahmenbedingungen der Jugendarbeit

Empfehlungen:  
Vernetzte Zusammenarbeit (Miteinbezug) der Agglomerationsgemeinden.  
Kontinuierlicher Ausbau der professionellen Jugendarbeit mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der Agglomerationsgemeinden.  
Betriebsbudget, um Angebote auch outsourcen zu können.

#### 5.5. Mobile Jugendarbeit

Empfehlungen:  
Ausbau der Mobilen Jugendarbeit als langfristiges Ziel auf die politische Agenda.  
Projekt ZIVI eingehend auf die Kompatibilität mit Lenzburger Bedürfnissen überprüfen.  
Gemeindeübergreifendes Konzept unter Mitarbeit der betroffenen Gemeinderäte.

#### 5.6. Jugendtreff

Empfehlungen:  
Ausschöpfung des kantonalen Subventionsangebots im ausserschulischen Jugendarbeitsbereich.  
Im Jugendtreff Tommasini ein Aufsichtsteam von engagierten, freiwilligen Erwachsenen zusammenstellen. Diese werden gecoacht von Profis aus der Soziokultur.  
Regelmässige Überprüfung der Öffnungszeiten im Vorgesetztengremium.  
Auftragsklärung mittels Konzepterarbeitung.

#### 5.7. Hängerplätze

Empfehlungen:  
Umgehende Bildung einer Arbeitsgruppe mit Entscheidungsträgern unter Einbezug Jugendlicher.  
Klärung der finanziellen Möglichkeit (auch mit der Migros und evtl. anderen Sponsoren)  
Mehrfachnutzungen prüfen (Skateranlage etc.)

### 6.3. Midnight Sports

Empfehlungen:  
Projekt nur unter Mitwirkung des Fördervereins einführen.  
Den Dialog und die Mitarbeit von Sportvereinen ansteuern.  
Gemeinden und Jugendarbeit, welche schon dabei sind, über ihre Erfahrungen mit Midnight Sports anfragen.  
Kosten und Aufwand Stellenprozente vorgängig klären.

Die Fachleute von PEOPLETALK schliessen sich im Abschnitt "5.2. Rahmenbedingungen der Jugendarbeit" der Empfehlung der Kantonalen Konferenz für Jugendförderung an und schlagen 20-Stellenprozent pro 1000 Einwohner vor, und dies in Berücksichtigung der ganzen Region.

### III. IST-Analyse

Da es zurzeit unmöglich scheint, die Nachbargemeinden für eine Beteiligung an einer regionalen Jugendarbeit zu gewinnen, könnte die Stadt Lenzburg die Ressourcen für die Lenzburger Jugendlichen entsprechend anpassen. Um die bisherigen Angebote zu konsolidieren und neue Angebote für die Jugendlichen aufzubauen, wären für die Lenzburger Jugendlichen – den erwähnten Empfehlungen zufolge – mindestens 160 Stellenprozente erforderlich.

Im Jugend-Treff "Club 56", der am 11. März 2011 eröffnet worden ist – und soweit möglich auch in andern Bereichen – wird erhoben, woher die Jugendlichen kommen. So kann aufgezeigt werden, welche Jugendlichen die Angebote in Lenzburg nutzen. Ein erster Auswertungsbericht für die Zeit von März 2011 bis Mai 2011 liegt vor (vgl. Beilage). Zusammengefasst ergibt sich, dass gut 70% der Jugendlichen aus Lenzburg und über  $\frac{3}{4}$  der Jugendlichen 14- oder 15-jährig sind.

### IV. Vorteile einer Aufstockung

Ein Ausbau auf 160% ermöglicht der Jugendarbeit, viel breiter zu wirken. Mit mehr Ressourcen ist z.B. professionelle Mobile Jugendarbeit möglich, da es dafür nachts zwei Personen braucht. Folgende Tätigkeitsfelder wären so künftig realisierbar:

<b>Tätigkeitsfeld</b>	<b>Hauptwirkungen</b>	<b>Nebeneffekte</b>
Jugend-Treff	<ul style="list-style-type: none"><li>• Jugendliche haben einen Ort, wo sie einen Teil ihrer Freizeit verbringen können</li><li>• Jugendliche können lernen, selber etwas zu gestalten, Veranstaltungen zu organisieren, Verantwortung zu übernehmen</li></ul>	Entlastung des öffentlichen Raums
Mobile Jugendarbeit	<ul style="list-style-type: none"><li>• Jugendliche finden Ansprechpartner dort, wo sie sich aufhalten</li><li>• Präventive Arbeit an Brennpunkten auch nachts möglich</li></ul>	
Projektarbeit	<ul style="list-style-type: none"><li>• Dank genügend Ressourcen können situationsbedingt Projekte angepackt werden, z.B. die Gestaltung von Freizeiteinrichtungen</li></ul>	

Midnight Sports	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sinnvolle Freizeitbeschäftigung am Samstagabend</li> <li>• Spiel und Spass</li> <li>• Bewegung (Gesundheit)</li> <li>• Begegnung</li> <li>• Suchtprävention (Gesundheit)</li> </ul>	Sportvereine können sich bei Jugendlichen bekannt machen
Roundabout	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sinnvolle Freizeitbeschäftigung für Mädchen</li> <li>• Spass an der Bewegung</li> <li>• Selbstwertsteigerung</li> <li>• Suchtprävention</li> </ul>	

Präventive Angebote – wie die Jugendarbeit – bringen langfristig Einsparungen, sind doch die Kosten für Interventionen bzw. Massnahmen erheblich. Weiter zeigt das vom Stadtrat in Auftrag gegebene Konzept zum Schutz der Gesamtschulanlage Angelrain, dass durch Prävention mittels Präsenz an Brennpunkten die Probleme Littering und Vandalismus effizient angegangen werden können.

### Empfehlung der Fachgruppe

Gestützt auf diese Erfahrungen und Überlegungen beantragte die Fachgruppe Jugendarbeit dem Stadtrat, die Stellenprocente ab 1. Januar 2012 auf 160% aufzustocken und das Sachbudget entsprechend zu erhöhen.

### V. Vergleichszahlen

Ein Vergleich der Pensen der Jugendarbeit in verschiedenen Gemeinden zeigt ein sehr heterogenes Bild:

Gemeinde	Einwohnerzahl	Nötige Stellen% gemäss Empfehlung Dachverband	Effektive Stellen%	Stellen% pro 1'000 Einwohner
<b>Lenzburg (IST)</b>	<b>8'444</b>	<b>169</b>	<b>50</b>	<b>6</b>
<b>Lenzburg (Vorlage)</b>	<b>8'444</b>	<b>169</b>	<b>120</b>	<b>14</b>
Aarau	19'533	391	430	22
Brugg	10'408	208	220	21
Lotten	10'389	208	100	10
Möriken-Wildegg	4'012	80	75	20
Seon	4'745	95	50	11
Zofingen	10'869	217	346	32

## VI. Beurteilung des Stadtrats

Der Stadtrat setzte sich mit dem Bericht und der Empfehlung der Fachgruppe auseinander und stimmt den Ausführungen der Fachgruppe grundsätzlich zu. Er unterstützt eine Erhöhung der Stellenprozente, damit sowohl männliche wie auch weibliche Jugendliche in der Jugendarbeit Ansprechpersonen finden können. Auch ermöglicht eine Erhöhung, dass die Jugendarbeitenden zu zweit in Kontakt mit den Jugendlichen treten können. Die Fachgruppe beschreibt das wünschbare Angebot der Jugendarbeit. Die Verschuldung der Stadt Lenzburg und der Ausblick auf den Finanzplan 2012–2016 schränkt den Handlungsspielraum ein, weshalb eine Erhöhung auf 160% für den Stadtrat nicht realisierbar ist. Der Vergleich mit anderen Gemeinden zeigt allerdings deutlich auf, dass das aktuelle Angebot in Lenzburg unterdurchschnittlich ist. Weiter geht der Stadtrat davon aus, dass mit der Investition in die Jugendarbeit Folgekosten reduziert werden können, weshalb sich eine Erhöhung um 70%, somit auf 120%, dennoch rechtfertigt. Diese 70% teilen sich auf 40% Mobile Jugendarbeit, 20% Jugend-Treff (= ein zusätzlicher Öffnungstag pro Woche) und 10% Projektarbeit auf. Weiter wird beim Sachbudget-Aufwand ein jährlicher Mehrbetrag von Fr. 10'000.– beantragt.

## VII. Finanzielle Folgen

Die gesamten Lohn- und Sozialversicherungskosten belaufen sich bei einer Aufstockung auf 120% auf jährlich gesamthaft Fr. 115'000.–. Zusammen mit dem erwähnten Sachaufwand belaufen sich die jährlichen Kosten somit auf Fr. 155'000.–.

<b>Pensen:</b>	<b>50%</b> (IST-Situation)	<b>120%</b> (Antrag Stadtrat)	<b>160%</b> (Antrag Fachgruppe)
Lohnkosten	41'666.00	100'000.00	133'333.00
Sozialversicherungskosten	6'250.00	15'000.00	20'000.00
Sachaufwand	30'000.00	40'000.00	45'000.00
<b>Total</b>	<b>77'916.00</b>	<b>155'000.00</b>	<b>198'333.00</b>

Der Kanton Aargau unterstützt als Anschubfinanzierung gemäss § 67b des Schulgesetzes Strukturen der ausserschulischen Jugendarbeit während zwei Jahren im Rahmen von maximal 40% der bezugsberechtigten Kosten (Lohnkosten und Materialkosten). Anfang Juli 2011 stellte die Stadt beim Kanton das Gesuch um finanzielle Unterstützung. Somit würde sich der finanzielle Aufwand bei Gutheissung des Gesuchs in den ersten beiden Jahren um die möglichen gut gesprochenen kantonalen Zuschüsse reduzieren.

**Antrag:**

1. Der Einwohnerrat möge die Erhöhung der Jugendarbeitsstelle um zusätzliche 70% auf 120% bewilligen.
2. Einer Erhöhung des Sachaufwands von jährlich Fr. 10'000.– sei ebenfalls zuzustimmen.

Lenzburg, 24. August 2011

IM NAMEN DES GEMEINDERATES  
Der Stadtammann:

Der Stadtschreiber:

Beilage:

- Saisonbericht "Club 56" (März bis Mai 2011)

versandt am:

1. September 2011



## Saisonbericht „Club 56“ (März bis Mai 2011)

### Vorbereitung

Die Vorbereitung startete schon im Herbst 2010. Zunächst wurde die Zusammenarbeit mit dem Verein Tommasini geklärt. Wir einigten uns darauf, dass der Raum (Katatomm und Turbinenraum) sowohl von der Jugendarbeit wie auch vom Verein genutzt wird. Der Verein kümmerte sich um die Organisation der notwendigen Renovationsarbeiten.

Im Dezember 2010 lud ich alle OberstufenschülerInnen und die letztjährigen SchulabgängerInnen zu einem Workshop-Nachmittag ein. Dabei wurde ich unterstützt von zwei Studierenden der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Soziale Arbeit, Michele Pizzera und Ursina Liggenstorfer, die den Tag im Rahmen ihrer Semesterarbeit mitgestalteten. An diesem Tag wurden Grundsätze diskutiert und daraus eine Hausordnung erarbeitet. Auch wurden erste Ideen für das Programm gesammelt und das Treffteam rekrutiert.

Mit dem Treffteam fanden vor der Eröffnung weitere Sitzungen statt. Auch beteiligte ich mich in den letzten Wochen an den Reinigungs-, Mal- und Einrichtungsarbeiten und besorgte nötige Materialien.

### Zahlen

Der Jugendtreff war an sieben Mittwochnachmittagen von 14:00 bis 17:00 Uhr und an fünf Freitagabenden von 20:00 bis 24:00 Uhr geöffnet.

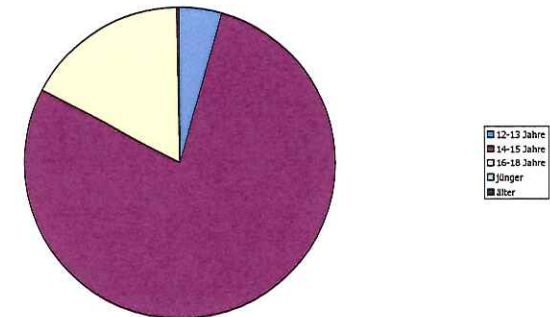
Am Mittwoch kamen meistens zwischen 20 und 30 Jugendliche. Ausnahmen waren der Mittwoch in den Frühlingsferien (13 Jugendliche) und der letzte geplante Mittwoch, als die Badi schon geöffnet hatte, strahlend schönes Wetter war und deshalb nur der DJ und der Barverantwortliche kamen.

Am Freitagabend lagen die BesucherInnen-Zahlen mit meistens über 50 deutlich höher. Am letzten Abend brachen wir alle Rekorde: Bei 74 aufgeschriebenen Jugendlichen musste ich die Registrierung aufgeben, da ich mit anderen Anliegen konfrontiert wurde. Über die gesamte Zeit wurden 423 Besuche festgehalten, die intensiven NutzerInnen sind darin mehrmals enthalten.

Im Folgenden werden die BenutzerInnen nach verschiedenen Kriterien ausgewertet, die mit einer Präsenzliste erfasst wurden.

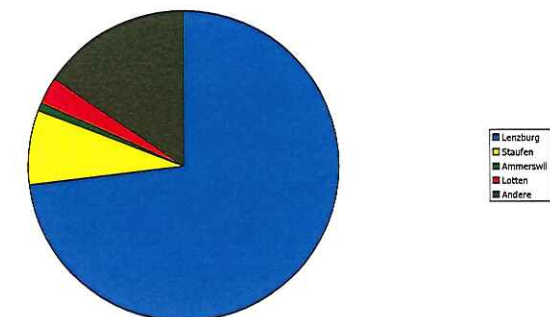


Alter



Der weitaus grösste Teil der TreffbesucherInnen ist 14 oder 15 Jahre alt. Einige ältere kamen regelmässig. Von den jüngeren OberstufenschülerInnen kamen nur wenige, was damit zu tun hat, dass der Treff am Freitagabend nur für Jugendliche ab 14 Jahren geöffnet war und für die Mittwochnachmittage ein Gerücht herumgeisterte, das dasselbe behauptete.

Wohnort



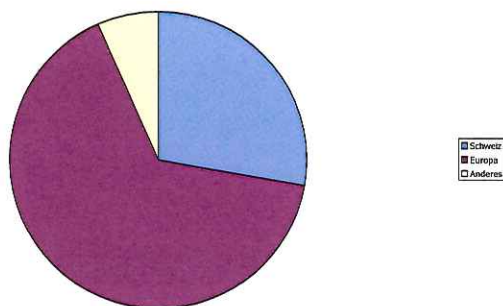
Fast drei Viertel der TreffnutzerInnen wohnen in Lenzburg. Aus Staufen und Ammerwil kamen insgesamt knapp 10%. Noch weniger kamen aus den Lotten-Gemeinden. Dies könnte sich in der nächsten Saison ändern, da bisher die Jugendtreffs gleichzeitig geöffnet hatten und wir ab Oktober alternierend zu den Lotten-Gemeinden öffnen. Der mit gut 15% doch beachtenswerte Teil „Andere“ kam zum grössten Teil aus Niederlenz und Möriken-Wildegg. Einzelne BesucherInnen aus weiter entfernten Gemeinden kamen in der Regel mit Bekannten aus Lenzburg.



## Geschlecht

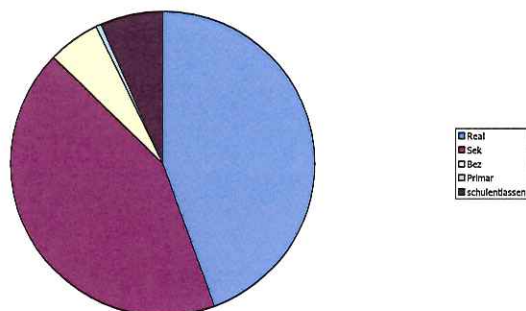
Wie erwartet wurde der Treff von mehr Jungen als Mädchen besucht. Der Mädchenanteil liegt bei gut einem Drittel.

## Nationalität



Die meisten Jugendlichen im Treff haben eine ausserschweizerische europäische Nationalität. Beim Erfassen dieser Informationen führte diese Frage immer wieder zu spannenden Diskussionen, da einige DoppelbürgerInnen sind.

## Schulstufe



SchülerInnen der Sekundar- und Realschule kamen etwa gleich oft und deutlich häufiger als SchülerInnen der Bezirksschule. Ein Fünftklässler kam zwei Mal vorbei und ein paar schulentlassene Jugendliche kamen am Freitagabend.

## Die Jugendlichen und ihre Aktivitäten

### Das Treffteam

Das Treffteam war für die Bar und die Musik zuständig. Die Jugendlichen begleiteten mich beim Einkaufen, betreuten während der Öffnungszeiten die Bar und füllten am Ende die Tagesabrechnung aus. Andere legten in dieser Zeit Musik auf. Das Treffteam soll laut Konzept auch einzelne spezielle Anlässe organisieren. Bisher war aber kein Bedarf danach. Sie waren zufrieden mit dem Grundangebot. Als Dank für ihren Einsatz durften sie an den Einsatztagen etwas gratis konsumieren und nach Saisonende machten wir einen Teamausflug. Ausserdem erhalten die Mitglieder des Treffteams eine Einsatzbestätigung, die besonders bei Lehrstellensuchenden sehr gefragt ist.

### Die BesucherInnen

Die Jugendlichen im Jugendtreff beschäftigten sich in erster Linie damit, sich zu treffen, wie der Namen ja suggeriert. Sie hörten Musik, tanzten und plauderten miteinander. Am Töggelikasten wurde fast ununterbrochen gespielt. Die anderen Spiele wurden etwas weniger genutzt, es fand sich jedoch immer wieder eine Gruppe für ein Tabu (=Kommunikations-Gesellschaftsspiel), und gegen Ende spielten wir oft „Tschau Sepp“. Ein überraschender Erfolg war ein Buch mit leeren Seiten mit einer Schachtel Farbstifte. Das Zusammentreffen von Jugendlichen aus verschiedenen Gemeinden führte zu spontanen und phantasievollen Wettbewerben: einmal gab es ein Dance Battle, ein anderes Mal erprobten sie ihre Kraft beim Armdrücken.

## Aussichten

Die Termine für die nächste Saison sind bereits festgelegt. Nach den Herbstferien starten wir wieder mit regelmässigen Öffnungszeiten jeden Mittwochnachmittag und jeden ersten und dritten Freitag im Monat.

Das Treffteam wird neu zusammengestellt, einige der bisherigen beginnen im Sommer eine Lehre. Ein paar Jüngere haben Interesse an der Mitarbeit gemeldet.